

Krimisagungen von Hermann Weid

Kreisvertrieblich ist die Schriftleitung: Dr. Götlicher in Wiesbaden. — Druck und Verlag bei E. Schellberg'schen Buchhandlung in Wiesbaden.

Sport und Spiel.

Nur 2:0 in Helsinki.

Finnlands Fußballer wuchsen über sich selbst hinaus.

Deutschlands beste Elf gerade gut genug.

Im ersten Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft hatte Deutschland am Dienstag in Helsinki Finnland zum Gegner. Das deutsche Team zeigte eine hervorragende, bemerkenswerte große Widerstandskraft und schlug den über die technischen Begegnungen und die überragenden Leistungen von James und der gesamten Spielerreihe schließlich bei 2:0 (1:0). Die siebente Begegnung mit dem Finnern brachte uns also einen weiteren Erfolg, fünf Spiele wurden von Deutschland gewonnen, ein Kampf endete unentschieden, während das erste Spiel, 1921 in Helsinki, für uns verloren ging. Vehnert (6 Minuten vor der Pause) und Urban (14 Minuten nach dem Wechsel) waren unsere Torschützen am Dienstag im ersten Ausscheidungsspiel unserer Mannschaft zur Weltmeisterschaft.

Hesslitz hand schon seit Tagen im Zeichen des Vándertamples, und nahezu 10.000 Zuschauer erlitten einen großen Schaden, in dem sie dem Sieger des Kampfes sich selbst hinstellten. Im Hintergrund lag die mächtige Olympiastadion, das 1934 der Schauplatz der Olympischen Spiele sein soll. Zahlreiche Ehrengehalte hatten sich zu diesem Spiel eingefunden, so sah man den finnischen Staatspräsidenten Cajander, den Generalrabobser General Delch, den Vándeshauptmann Gouverneur Heilensius und den deutschen Geliebten von Sälöw. Nach dem Abspielen der beiden Nationalhymnen stellte sich die deutsche Mannschaft dem dänischen Schiedsrichter Kempe in folgender Aufstellung:

Tor: Jakob (Jahn Regensburg);
Verteidigung: Jans (Jortuna Düsseldorf),
Münzenberg (Mlemannia Aachen);
Pfeuerreihe: Kupper (1. J.R. Schweinfurt),
Goldbrunner (Bauern München), Klinger
(1. J.R. Schweinfurt);
Angriff: Lehner (Schwaben Augsburg), Gelfeich
(Schalte 44), Siffing (W. Waldb.), Szepan
und Urban (beide Schalte 44).

Deutschland hatte die gleiche Mannschaff aufgestellt, die im Mai in Breslau die Donen 8-0 geschlagen hatte. Bei der großen und unermüdeten Kampfkraft der Finnen war aus der beste deutsche Elf erforderlich, um das erste Ausscheidungs spiel zur Weltmeisterschaft zu einem für uns erfolgreichen Ende zu führen. Technisch war unsere Vorleistung unvorstellbar. Aber die gefamte Dedung der Finnen war so furchtbar, daß die deutschen Talpa und der deutsche Sturmpfeiler, der in der ersten Halbzeit als Mittelfürer herzu war, im letzten Viertel zu schließlichen Spielern. Im deutschen Sturm so Seppan schwächer war als sonst, wurde zu engmaschig kombiniert, so daß die Finnen, die uns förmlich überlegen waren, in der Dedung nicht allzu schwere Arbeit zu verrichten hatten.

Das Spiel

verriet sofort Linie, und in der 6. Minute fiel bereits der deutsche Führungstreffer. Eine Vorlage von Siffing nahm der Augsburger Lehner auf und brachte unbehaltet ins Netz. Dieser schnelle deutsche Erfolg entmutigte die Finnen aber keineswegs. Der Rechtsstürmer Taipala schaffte immer wieder gefährliche Situationen vor dem deutschen Tor, doch brauchte Jakob nicht allzuoft eingzugreifen, da die deutschen Abwehrspieler den langen Regensburger stark entlasteten.

Später, in der zweiten Halbzeit beherrschten die deutschen Spieler das Spiel, und auch die Finnen schüßten mehrmals auf das deutsche Tor, aber ohne Erfolg. In der 24. Minute erlief der deutsche Stürmer ein Tor, welches aber nach Wieder gab Siffing eine schöne Vorlage, diesmal nach links heraus zu legen, der aus 15 Meter Entfernung mit Bombenschuß einlieferte. Wenig später fiel durch Siffing ein dritter Treffer, dem jedoch die Anerkennung wegen eines vorausgegangenen Regelverstoßes verweigert blieb.

Admira Wien gewann das Entscheidungsspiel der ersten Runde zum Mitropa-Cup gegen Sparta Prag mit 2:0 (0:0) und trifft nun in der zweiten Runde auf den italienischen Pokalmeister Genua 1893.

England beschloß die Tischhockeyspiele zum 1. Dez. d. J. für einen Fußball-Ländertampf nach London einzuladen.



Sport-Rundschau.

Frankfurter Rann-Regatta gut bejeht.

Mit dem Ziel an der Wilhelmstraße findet am 4. Juli auf dem Main in Frankfurt wieder eine Kanu-Regatta statt, die ein sehr gutes Mädel-Ergebnis erfahren hat. 23 Vereine aus Frankfurt, Alsfeldhausen, Mannheim, Mainz, Wiesbaden, Saarbrücken, Saarbrücken, Darmstadt, Hanau, Kassel und Hannover haben 110 Boote gemeldet. Alle unbekannten Namen sind ausgezeichnet besetzt. Fünf Jecker-Kanadier und zwar von K.G. Hanau, Kanufreunde Biebrich, K.G. Alsfeldhausen, K.G. Alsfeldhausen und Polster-G.D. Frankfurt, wurden gemeldet. Im Vorfeld der Jecker-Starten neun, im Zweierfeld zwei, ebenfalls zwei im Viererfeld und im Jecker-Kanadier. Der Jugend gehen allein neun Boote an den Start.

Mit 960-Kilometer-Stunden in die Tiefe!

Eine geradezu phantastische Geschwindigkeit erzielte ein amerikanischer Hornsteinsieger bei Farmingdale mit einem eierartigen Tieblech, dessen Vorderradantrieb bisher streng geheimgehalten worden war. Im Verlauf eines Sturzes auf 5000 Meter Höhe soll die Maschine eine Höchstgeschwindigkeit von 900-Kilometer-Stunden erreicht haben, wobei bei 1100 PS harte Motor-übungen auf vollen Touren stattfanden. Es gibt es zwar noch keine Tieflerfordere für Bergsteiger, aber immerhin ist es eine Beisung mit fast 1000 Kilometern Stunden-Geschwindigkeit durch das Weltall zu draufen.

St. W. Haffe nahm am Mittwoch in Nations-Casitte an einem internationalen Quersfeldeinrennen für Offiziere teil und belegte auf „Änder“ den dritten Platz. Sieger wurde M. Mathet auf „Stiff“ vor M. de Pazzis auf „Frisquette II“.

Bei den Starboot-Europameisterschaften in Kiel gewann Oblt. z. See Kopenhagen mit dem Boot „Capella“ die Wettfahrt des dritten Tages. Im Gesamtergebnis führt noch der italienische Leutnant Salata vor seinem Landsmann Leutnant Straulino.

Aus den Vereinen.

Ehrung der Kreisfestjäger im Turnerbund.

Die reiche Ernte turnerischer Erfolge wurde noch am Sonntagabend in der Vereinsturnhalle würdig gefeiert. Allein über zwanzig erste Siege waren dem Turnerbund zugefallen. Der Vereinsführer Haberland mit seinen älteren Wettturnern waren im besten Beispiel dazugegangen. Dietwart Couard Hagelauer und Kreisportwart Peter Schild dankten den zahlreichen Siegern für ihren kämpferischen Einschlag. Besondere Ehrung wurden dem vorrestfälligen Zwölfkampfsieger Alfred Gros zuteil. Mit demselben Eifer, mit dem mittags noch getrunken wurde, gab sich jetzt die Jugend dem Tanze hin und zwölfschönher erfrachten frohen Turnerherber. Die stielige Musikkapelle wurde einmal mehr improrvisiert. Vereinsvorsitzer abgelöst und durfte sich dafür turnerisch begeistern. Die Turntribüne freudig und fehr verhielten den Abend sich der neuen Vorträge. So fand das Kreisfest im Turnerbund einen schönen Ausklang.

EN.-Reiterführer-Appell in Wiesbaden.

Am Samstag, den 26. d. M. hatte der Führer der Reiterstandarte 150, Oberkornführer Weidmann, sämtliche Führer, Unterführer, Ärzte, Veterinäre und Reitknechte der gesamten Standarte nach Wiesbaden zu einem großen Festmahl eingeladen. Knäufelnd 100 Führer waren aus allen Teilen der Standarte, aus dem Taunus, Rheingebiet und der Pfalz auf dem Festmahl unter den Eichen zu sammengekommen. Als Einleitung berichtete der Führer der Standarte, Oberkornführer Weidmann, über den Lehrgang für Standartenführer an der Reichsreiterfahrschule in Berlin. Alsdann wurde eine Verlesung-Reitabteilung vorgestellt. Im Anschluß hieran fand eine Besichtigung des herrlichen Turnierplatzes mit all seinen modernen Rassen und international anerkannten Hindernissen statt. Nach der Kaffeepause wurde seitens des Sportreferenten der Standarte, Scharführer Waschmann, Mainz eine Sportabteilung gestellt von Männern des Reiterkorps 5/150, gezeigt. Der Sportreferent führte den neuen S.A.-Sport mit einer Anzahl hochinteressanter Übungen vor. Danach wurden an einem Hahnenbügel die einzelnen Griffe des Fahrglieds nach Achenbach praktisch durch den Fahrlieker, Truppführer J.B. Keiterkorn 8/150 durchgeführt. Ergänzend machte der Führer der Standarte Ausführungen über Verkehrszeichen und Straßenherrschaft der Fahrzeuge. Seitens des 1. Standartenarztes, Oberkornführer Dr. Biermer-Wiesbaden wurde in einem sehr geläufigen Vortrag das Verhalten der Männer auf, während und nach dem Reit, zum Marsch, sowie bei Unglücksfällen, Stiggefällen, Ertrinken u. d. anwesenden Führern erläutert. Zum Abschluß der Vorträge hielt der Referent für weltanschauliche Schulung im Stad der Reiterstandarte, Scharführer Gehrhard-Worms, ein Referat. Er kreifte kurz den Vierjahresplan und kam dann auf die denkwürdigen Tage der verflochtenen Jahre zu sprechen. Er verstand es ausgezeichnet, den Anwesenden die großen Leistungen des Dritten Reiches durch unseren Führer Adolf Hitler zu schildern.

Wimbledon-Überraschungen.

Helen Jacobs, Frau Sperling, Anita Bizans ausgeschieden.

Der Dienstagmittag wartete in Wimbledon zum großen Leidwesen der Spieler und Zuschauer mit trübem, regnerischem Wetter auf. Auf dem Hauptplatz wohnten in der Königsloge u. a. Neville Chamberlain, sowie der amerikanische Botschafter und Frau von Ribbentrop den Spielen bei.

Neben den Doppelspielen, vor allem wurden zahlreiche „Gemisfte“ ausgetragen, beanspruchten diesmal die Kämpfe der Frauen um den Eintritt in die Vorklustrunde das größte Interesse. Während bisher alles verhältnismäßig gleich gegangen war, gab es am Dienstag eine Reihe von Aufregungen, lebhafte Sensationen am laufenden Band. Da ich zunächst einmal das Ausscheiden der Chilenin Anita 2:1 an zu bemerken, der man nach ihrem bisherigen Erfolgsreize ein Absteigen hätte zugetraut. Der Französin Simone Rathieu brachte es erkrankungsgleich ab, die kleine Chilenin 3:2, 3:3 aus dem Rennen zu werfen. Die erwartete hatte man auch, daß es der amerikanischen Weltherin Alice Marble gelingen würde, Frau Sperling auszubooten. Nachdem die Amerikanerin mit ihrem hübslichen Angelpfeil die frühere deutsche Spielespielerin im ersten Satz mit 7:5 geschlagen hatte, trat Frau Sperling im zweiten Satz konzentrierter an und lag mit 3:2 in Führung, als stürmender Regen zum Abbruch zwang. Nach Wiederbeginn holte sich die Dänin die nächsten drei Spiele und

scherte sich den Tag 6.3. Aber im entscheidenden dritten Tag strakte Alice Warde mit dauernden Angriffen das Besatzungsgebiet der Briten völlig durchzunahen und gewann 6.3. für die Briten die dritte Überlegung endlich sorgte die Engländer. Fund, die dritte Überlegung, die die Verteidigerin fand Jacobs 6.4. 6.2 das Nachsehen aus Normal ging lediglich die vierte Begegnung aus, die von der in letzter Zeit hart verheereten Polin Schreijewskaja gegen die Engländerin Peggy Scriven leiht 6.1, 6.2 gewonnen wurde.

In der Vorlesungsrunde treffen jetzt aufeinander: Marbie (USA.) — Jedrejsonka (Polen), Mathieu (Frankreich) — Round (England). Wird es ein angelsächsisches Endspiel Marbie — Round geben oder sehen sich überlaufend die Polen und die Französisch durch?

Wie erwartet, setzten sich im Männer-Doppel die Amerikaner Eugene MacIsaac über das französische Boot Soufous/Vetra 6:4, 10:3 hinweg, während der Dreisatz-Sieg von Jamain/Metaxa gegen die amerikanisch-italienische Paarung Barter/de Stefani immerhin überlief.

D. Cramm / Senf

trafen im weiteren Verlauf der all-englischen Tennis-Meisterschaften in Wimbledon auf die Südafrikaner Farquharson/Kirby, die nach spannendem und heißem Kampf mit 6:3, 0:6, 2:6, 7:5, 6:4 geschlagen wurden.

Der große Stolz der Graditzer Zucht.

„Abendfrieden“ — „Gerro's“ 2. Derbyfieger.

Der Sieg von „Abendfrieden“ im „Derby“ ist gleichzeitig der zweite Erfolg seines Vaters „Gerro“ in dieser illustrierten Dreijährigen-Prüfung, denn 1901 konnte mit „Althamius“ ebenfalls ein „Gerro“-Sohn das „blaue Band“ erringen, nachdem „Gerro“ selbst schon 1926 im „Derby“ erfolgreich war. Auch „Gerros“ Vater, der „Lauwers“-Sohn „Gendgraf“, schmückte sich 1917 mit dem höchsten Vorkeus des deutschen Turfs, und greift man noch weiter zurück, dann findet man vielerleiorts die beiden „Abendfrieden“, „Zankgall“ und „Ladas“. Die Mutter von „Abendfrieden“, „Gentia“, war ebenfalls ein sehr gutes Hengstpaar, die isier „Angelita“ Abante und aus „Gentia“ brachte, die jedoch mit „Abendfrieden“ großartig eingefädelt ist und den Antwort-Zweig der großen und in Deutschland sehr weiterverbreiteten „Alcoole“-Familie nun wieder zu hohen Ehren führen sollte. Antonias Vater, „Berold“, gewann ebenfalls das „Derby“ und in dem „Antwort“-Vater „Ant Partid“ findet man wiederum einen weiteren „englischen Derbysieger“, „Abendfrieden“, der in diesem Jahr 1929 in „WK“ zumalgenmalig auftrat und damit dem Hauptgast sein Grabmal „und 100 000 KR.“ und die Führung in der Liste der erfolgreichen Lusthüchler stiftete, ist also ein äußerst vornehm gezogener Hengst, der eine große Zukunft hat.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts umlagerte der Bezirk der „Teugelschen Güter“, wie sie damals amtlich bezeichnet wurden, 50 Hengle und 310 Stuten. 1815 ging Gräbich durch die Abtretung der Provinz Sachsen an Preußen in die preussischen Besitz über und damit wechselte gleichzeitig der Name des Gräbichs in Königlich-Preussisches Hauptgüter Gräbich. Gräbichs lief in die weitere Entwicklung des Jahr 1800, in dem die Zulassung der Teugelschen bis zur Trafschen, Gräbich und Kunkel als Teugelschen Bollstucht zum Hauptgüter Gräbich erfolgte und Oberlandratsmüller Graf Georg Rehnshoff die Leitung übernahm. Bis heute ist Gräbich, lediglich durch die von 1919 bis 1929 währende Weisfelder Periode unterbrochen, die Zuschüttung der Staatlichen Preussischen Bollstucht, Jahrzehnte hindurch war die Vornamstellung der Gräbich im deutschen Rennbetrieb überlitten; erst mit dem Entfallen der großen Privatstuten ist hier eine Änderung eingetreten.

Das gegenwärtig von Landhöfmeister Graf Kalnein gestiftete Hauptgestüt befindet sich dem eigentlichen Gräb und den Bornern im Osten, Reuthefern und Kapis, das allein dem linken Elber liegt. Das Gesamtareal umfasst rund 1330 Faden, davon sind 530 Faden Acker, 200 Faden Wiesen und Weiden, und 600 Faden Wald. Das Schweinegebiert der Elbe liegt, ein Teil im ober- und ein Teil im unteren Elber, das der Elbe liegt ausgezeichneten Euerne- und Alesanbau zu, so daß auch die Verjüngung des Rennhaffes von hier aus erfolgt. Während der Wintermonate wird in Gräb der gesamte Rennhaff beherbergt, für den eigens eine 2500 Meter Sandbahn und eine fast grabding verlaufende 2000 Meter lange Grasbahn angelegt wurde. Gräb hat augenblicklich einen Bestand von 36 Mutterstuten, die in drei Gruppen eingeteilt sind, die Nachkommen der „Mooles“-Familie, der Gräbher Familie und der in neuerer Zeit importierten Stuten.

[illegible]

»Einiges werden Sie mir immerhin erzählen!«
 Dorfmann setzte sich vor. Drei, vier Sekunden

Mienichem. Sie Bots leihe

erbrach es seinen Stoff und entfaltete in meine Rolle

